



Wir sehen, was wir denken

Afrikabilder und Alltagsrassismus

Donnerstag, 26.04.2018, 18.30 Uhr

Aula der FOS Friedberg

Aichacher Str. 18, 86316 Friedberg

www.bayern.oikocredit.de/veranstaltungen

Nina Alff – Eine Frau die handelt anstatt wegzusehen!

Dritte Welt, Slum, Häuptling oder Hütte sind auf den ersten Blick normale Wörter. Assoziiert man sie jedoch mit dem Kontinent Afrika, bekommen sie auf einmal eine ganz andere Bedeutung. Wie die Sprache und auch Bilder unser Denken formen, war das Thema des am 27.04.2018 stattgefundenen Vortrags von Nina Alff. Sie ist Diplom-Geographin und pendelt zwischen Deutschland und verschiedenen Ländern Afrikas.



Als Entwicklungshelferin besuchte sie bereits Ruanda, Sambia und Malawi, Länder des westlichen Afrikas. Außerdem hatte sie einige Forschungsaufenthalte in Pakistan und Afghanistan. Dabei setzt sie sich für Geschlechtergerechtigkeit und bessere Lebensbedingungen für Frauen und Männer ein. Des Weiteren kämpft sie gegen den unfairen Welthandel und stellt sich den Herausforderungen internationaler Zusammenarbeit im Zeitalter der Globalisierung.

Besonderen Wert legt Nina auf die korrekte Verwendung des Begriffs „Afrika“. Viele Menschen sehen Afrika als Land und nicht als Kontinent. Jedoch ist dieser Kontinent so divers, so bunt und so unterschiedlich von West nach Ost und von Nord nach Süd, dass wir es tunlichst vermeiden sollten von Dingen zu reden, die in „Afrika“ passieren. Denn das gibt es nicht. Afrika ist eine Verallgemeinerung und Generalisierung, die die Gesellschaft zur Vereinfachung eingeführt hat. Man könnte es damit vergleichen, wenn wir als Europäer bezeichnet werden würden. Grammatikalisch ist das zwar richtig, allerdings kann man nicht jedem einzelnen Europäer die gleichen Eigenschaften zuschreiben. Doch genau das passiert, wenn über „Afrika“ berichtet wird.

Als Einstieg in ihren Vortrag zeigte uns Nina verschiedene Bilder einiger Werbekampagnen, welche Spendengelder für „Afrika“ sammeln. Dabei fiel auf, dass viele Bilder aus kommerziellen Zwecken vor allem Kinder und Frauen in wüstenähnlichen Regionen vor Lehmhütten darstellen. Ebendies ist nicht immer Realität, berichtet uns Nina Alff aus eigener

Erfahrung. Die Frauen in den verschiedensten Ländern Afrikas sind oft sehr selbstbewusst und engagiert. Würden die USA und Europa die eigenen Agrar-Subventionen (Lebensmittel, welche in vielen Teilen Afrikas zu günstigen Preisen angeboten werden) beenden, so ginge es der Wirtschaft in den Ländern Afrikas wieder besser. Dadurch, dass die Menschen vor Ort, wie auch wir hier in Deutschland, lieber das billigste Produkt kaufen, bleiben Fischer und Kleinbauern häufig auf ihren Produkten sitzen. Dadurch können sie ihre Familien nicht mehr ernähren und sehen sich oft gezwungen die gefährliche Reise nach Europa oder in die USA, in die Länder, die ihnen das eigene Überleben erschweren, aufzunehmen. In den Industrieländern erhoffen sie sich die Aussicht auf eine Arbeitsstelle, sodass sie ihre Familien in ihren Heimatländern ernähren können.

Im Laufe des Abends erhielten wir Einblicke in eine Kampagne, die mit Sprüchen und Symbolbildern wirbt. Hier ein Beispiel:



Nina Alff bezog ihre Zuschauer in ihren Vortrag mit ein. So sollten wir Situationen beschreiben, in welchen wir Werbung für Spenden nach „Afrika“ begegnet sind. Sehr gefühlvoll erzählte Herr P. Fischer, er sei an einem Plakat vorbeigegangen, auf dem gestanden habe: „Mit den 2 € die Sie jeden Morgen für Ihren Kaffee ausgeben, können Sie einem Kind in Afrika einen Tag das Überleben sichern.“ Nina erklärte, dass dies eine besondere Taktik ist, da sie uns persönlich und in unserem Alltag anspricht.

Abschließend lässt sich sagen, dass Sprache unser Denken strukturiert und diesem einen wesentlichen Ausdruck verleiht. Die Macht der Bilder sollte auf keinen Fall unterschätzt und positiv verwendet werden.

Wir sehen, was wir denken

Afrikabilder und Alltagsrassismus

Naturkatastrophen und Epidemien, Hunger und Krieg, Krisen und Armut. Diese Assoziationen gehen wohl den meisten von uns durch den Kopf, wenn sie das Wort „Afrika“ hören. Als nächstes denken wir vielleicht an unberührte Natur, an die „Big Five“ oder an ursprüngliche Stammeskulturen und naturverbundene Eingeborene.

Dieser Workshop sensibilisiert und reflektiert den alltäglichen Sprachgebrauch und lädt dazu ein die eigenen Bilder im Kopf zu prüfen und neue Bilder entstehen zu lassen.

Referentin: Dr. Christina Alff, GIZ Trainerin, Karlsruhe

Nathalie Lehner